Gertrud, bleibst Du bei uns und sollst es gut haben bis an dein Ende. — Meine Frau wird es gut meinen mit Dir; sie ist ein Engel, ein Wesen voll himmlischer Sanftmuth." —

„Wer ist sie denn eigentlich, wenn ich fragen darf?" — sagte die Haushälterin. —

„Sie ist — —. Nun rath einmal." —

„Sie kennen sie wohl eigentlich selber noch gar nicht?"

„Ei freilich kenn' ich sie, — oder auch nicht, jenachdem man's nimmt. — Gesehen habe ich sie wenigstens noch gar nicht, so wenig wie sie mich." —

„Und doch nennen Sie sie einen Engel?"

„Ja, Gertrud, aus ihren Briefen an mich ersehe ich das, und aus ihrer Handschrift und ihren Ohrläppchen." —

„Wie? So haben Sie ihre Ohren da? Zeigen Sie doch!"

„Nicht doch, in natura nicht. Ich habe mir nur zum Scherz blos die Abbildung ihres rechten Ohres schicken lassen. Mehr bedarf es bei mir nicht, um sie durch und durch zu kennen. — Sie ist die Schwester des Herrn Hofbuchhändlers Haspermann und etwas jünger als ich."

Und nun erzählte Hämmerlein, der im Grunde seiner Seele froh war, daß er die ganze Sache vom Herzen hatte, der halb neugierig, halb unmuthig zuhörenden Gertrud, wie er zu seiner Braut gekommen. Obschon er ein paarmal in der Residenz bei Haspermann gewesen, hatte er doch dessen Schwester zufälligerweise niemals zu sehen bekommen. Bei Gelegenheit der Correspondenz mit Haspermann über des Doktors neuestes Werk hatte Haspermann einst wie beiläufig geschrieben, wie sehr sich seine Schwester Gabriele für des Herrn Doktors Werke interessire. Hierdurch tief geschmeichelt, hatte es Hämmerlein gewagt, in seinem nächsten Briefe dem Fräulein Gabriele einen ehrfurchtsvollen Gruß melden zu lassen. Sie hatte wieder mit einem Komplimente antworten lassen, der Doktor wieder, und so hatte sich am Ende zwischen ihm und Fräulein Gabriele eine eigne, sehr lebhafte Korrespondenz entwickelt, die, begünstigt durch Haspermann, der Hämmerleins guten Charakter und gute äußeren Verhältnisse kannte, mit einer förmlichen brieflichen Verlobung endigte. Es waren nunmehr in aller Schnelle und Heimlichkeit — denn der Doktor liebte in derlei Dingen die Langsamkeit und das Geräusch nicht, — alle Vorbereitungen zur Trauung, die schon heut' Nachmittag um drei Uhr vor sich gehen sollte, getroffen worden, so daß sich Hämmerlein nur in den Wagen zu setzen und nach der Residenz zu fahren brauchte. Dort erst, wo es eine größere Auswahl von Waaren gab, wollte er seiner Braut ein Hochzeitsgeschenk nach ihrem Geschmacke kaufen, für welchen Zweck, so wie für die andern sich nöthig machenden Ausgaben er eben fünfzig Thaler verlangte. Eine eigentliche Hochzeitsfeier sollte nicht stattfinden, und das Paar wollte nach der Trauung sogleich in die Heimath des Doktors zurückfahren. Da dieser jedoch aus gewissen physiognomischen Regeln schloß, daß Fräulein Gabriele bei aller Idealität einen ziemlich starken Nahrungssinn und eine prächtige peristaltische Bewegung habe, so sollte, wenn sie heute Abend ankämen, ein kleines Mahl bereit sein, zu dem er schon bei einem Restaurateure den nöthigen Braten und Wein bestellt hatte. Bereits hatte er auch seine intimsten Freunde, den Stadtphysikus Seibel und den Justizamtmann Kleinstedt, die mit ihm zuweilen Physiognomik und Phrenologie trieben, sammt deren Gemahlinnen zu diesem Mahle eingeladen. — Der Braten und der Wein sollte heute gegen Abend gebracht werden, ebenso ein, bei einem Gärtner bestellter, großer Kranz mit den Buchstaben G. H. und N. H. — bedeutend Gabriele Haspermann und Nepomuk Hämmerlein — in seiner Mitte. Gertruden bat er freundlich, diesen Kranz, sobald er ankäme, an einer passenden, in die Augen fallenden Stelle aufzuhängen, auch die Zimmer gehörig zu säubern, Stühle, Sopha und Betten frisch zu überziehen und außerdem zu dem Mahle noch eine hinreichende Quantität von dem süßen Gebäck zu backen, das sie so vortrefflich zu bereiten verstehe.

Die Haushälterin nickte verdrießlich, holte schweigend die verlangten Kleider und das Geld herbei, schickte sich aber dießmal gar nicht an, dem Doktor bei seinem Anzuge zu helfen, sondern ging auf und ab ihren Geschäften nach. Der Doktor hatte Noth, so ganz allein fertig zu werden. Als er's aber endlich war, da konnte die Haushälterin in ihrem guten Herzen doch nicht anders, sie mußte ihm Rock und Hut sauber abbürsten, das Vorhemdchen zurecht zupfen und der Schleife an der Kravatte die richtige Façon geben.

„Gertrud," — sagte Hämmerlein nochmals und reichte ihr die Hand zum Abschied, — „nicht wahr, Du bleibst bei uns?"

Sie zuckte stumm die Achseln, und als die Kutsche mit dem Doktor langsam die Straße hinabfuhr, da schaute sie halb wehmüthig, halb grimmig durch das Fenster nach, murmelte für sich: — „Konnte er denn nicht wenigstens mit der billigeren Post fahren? Mußte er denn gerade eine Miethkutsche haben? Und fährt so mutterseelenallein? Wenn ihm nur nichts zustößt!" — schlug endlich das Fenster zu und die Hände wieder über dem Kopfe zusammen u. rief: — „Großer Gott, was man nicht alles erlebt! Mein Herr Doktor, Herr Doktor Hämmerlein heirathet! — Und ohne mir ein Wort gesagt und mich darum gefragt zu haben! — Ja wahrhaftig, es ist ein Zeichen, daß er rappelt. — Gott, ich habe ihn nun fünfzehn Jahre gepflegt und gewartet und gehätschelt, und nun fährt er hin und heirathet! — Und daß ich auch gar nichts gemerkt habe, ich, die ich sonst alles merke, und daß es andre Leute eher wissen, als ich, das ärgert mich noch am allermeisten. — Hämmerlein, Hämmerlein, wie schlimm wird Dir's ergehen! Du wirst es bereuen, daß Du nicht ledig geblieben! Aber es geschieht Dir schon ganz recht! — — — — Und was wird's denn für ein feiner „Engel" sein, den er mir da in's Haus bringt? Wird sie sich in sein sonderliches Wesen schicken können, wird sie ihn warten und pflegen, wie ich? — Sie ist etwas jünger, als er, wie er sagt. — Ob sie wohl auch jünger ist, als ich? — Hm, ich wäre doch fast neugierig." —

Und dabei warf sie, sich die Haube und das Halstuch zurecht schiebend, einen Blick in den Spiegel und fand, daß ihr dieser nicht ganz mit Unrecht sage, sie sei noch immer das hübsche, kleine dicke Trudchen, wie man sie früher genannt, und sei eigentlich seit zehn Jahren durchaus und gar nicht älter geworden.

Sie nickte mit ihrem Spiegelbilde halb wohlgefällig, halb mitleidig zu und sagte: „Du arme, gute Gertrud da drin! Siehst Du, das ist nun der Dank für Deine viele Mühe!" (Forts. folgt.)

— Bei Eduard Fischhaber in Reutlingen ist erschienen und bei dem Unterzeichneten das Exemplar zu **36 kr.** zu haben:

Blutwurst u. Sauerkraut,

das Leibessen der Schwaben.

Ausgewählte Sammlung der beliebtesten Gedichte und Erzählungen in schwäbischer Mundart, sowie der belustigendsten Schwabenstreiche, Witze und Dummheiten.

☞ Von diesem lustigsten und unterhaltendsten aller Bücher sind binnen 4 Wochen **2000** Exemplare abgesetzt worden, so daß soeben wieder eine neue Auflage nothwendig wurde. **Der Preis ist ungemein billig.**

G. H. Kostenbader.

Backnang.

Bei dem Unterzeichneten ist zu haben:

Königl. Verordnung, betreffend die Hegezeit des Wildes;

in Jagdkarten-Format,
Preis 3 kr.

G. H. Kostenbader.

Cours der gangbarsten Staats-Obligationen und Loose

$4^1/_2$% württemb. Obligationen	94 fl.
4% „ „	— fl.
$3^1/_2$% „ „	$82^1/_2$ fl.
Bairische $4^1/_2$% $^1/_2$jähr. Oblig.	$94^6/_8$ fl.
Badische 4% Obligationen	$88^5/_8$ fl.
35 fl.-Loose v. 1845	$53^1/_4$ fl.
$4^1/_2$% Nassauische Obligationen	$94^3/_4$ fl.
$4^1/_2$% Schwed. Obligationen	$85^1/_4$ Thlr.
$4^1/_2$% Schweiz. Obligationen	101 fl.
5% Östr. Nat.-Anleihe v. 1854	$55^3/_4$ fl.
Oestr. 500 fl.-Loose 5% v. 1860	$73^1/_4$ fl.
Nord-Amerikan. 6% Oblig.	
v. Jahr 1862	$77^5/_8$ Doll.
v. Jahr 1861	$78^1/_8$ Doll.

Gold-Cours.

Pistolen . . .	9 fl.	44—46 kr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl.	$56^1/_2$—$57^1/_2$ kr.
20 Frankenstücke	9 fl.	$28^1/_2$—$29^1/_2$ kr.
Randdukaten . .	5 fl.	33—35 kr.
Holl. 10 fl.-Stücke	9 fl.	50—52 kr.
Engl. Souvereigns	11 fl.	52—56 kr.

Ergebniß des **Haller** Getreide-Markts vom 22. Juni 1867.

Frucht-Gattungen.	Rest vom vorigen Markt.	Ganzer Stand.		Heutiger Verkauf.		Unverkauft blieben.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niederstr Preis.		Gegen die vorigen Mittelpreise per Centner. mehr.		weniger	
	Ctr.	Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf	Ctr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	fl.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	182	737	74	549	74	188	8	—	7	23	6	28	—	—	—	26
Gemischt	—	20	29	20	29	—	6	10	6	7	6	—	—	—	—	—
Roggen	78	151	93	99	93	52	6	12	5	46	5	12	—	—	—	17
Gerste	4	4	37	2	37	2	5	—	5	—	5	—	—	—	—	18
Haber	78	84	40	34	40	50	4	30	4	24	4	12	—	—	—	2

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 76. Samstag den 29. Juni **1867.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Backnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich, vierteljährlich 45 kr., — in der Stadt Backnang sammt Austraglohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich, vierteljährlich 48 kr. Man abonnirt bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., 2spaltige 4 kr.

☞ **Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den Murrthal-Boten** (zweites Halbjahr 1867), wozu hiemit freundlich eingeladen wird.

Revier Kleinaspach.

Eichenstammholzverkauf.

Der auf den 5. Juli d. J. ausgeschriebene Verkauf des eichenen **Stammholzes** im Staatswalde Hipfenklinge bei Kleinaspach findet erst

am 8. Juli

statt.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag.

Reichenberg, 25. Juni 1867.

Königl. Forstamt.
Bechtner.

Backnang.

Fahrniß-Verkauf.

In der Vermögens-Absonderungs-Angelegenheit der Löwenwirth Rudolph Sorg'schen Eheleute dahier wird am

Montag den 1. Juli 1867 und
Dienstag den 2. Juli 1867

je von Vormittags 8 Uhr an eine Fahrniß-Versteigerung abgehalten, wobei vorkommt:

am ersten Tage:
Gold und Silber, Bücher, Mannskleider, Bettgewand, Leinwand und Schreinwerk;

am zweiten Tage:
Küchengeschirr aller Art, allgemeiner Hausrath, 14 Stück Fässer von 1—3 Eimer haltend.

Da die Fahrniß eine ziemlich reiche Auswahl bietet, so wird zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Backnang den 19. Juni 1867.

K. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Oberbrüden.

Bau-Accord.

Da Gottlieb Wahlenmaier, Bauer allhier, als Accordant über die Erbauung einer neuen gewölbten Brücke über den sogen. Kaltenbrunnenbach zwischen Oberbrüden und Utzenhof seine eingegangene Verbindlichkeit zu erfüllen sich weigert, so soll gemeinderäthlichem Beschlusse zufolge eine neue Accords-Verhandlung auf Kosten des Wahlenmaier vorgenommen werden.

Nach dem Ueberschlag berechnet sich die Maurer- und Steinhauer-Arbeit auf 489 fl. 30 kr. Die neue öffentliche Accords-Verhandlung findet am

Donnerstag den 4. Juli d. J.
Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause statt, und werden tüchtige Accordsliebhaber, unbekannte mit Zeugnissen versehen, dazu eingeladen.

Den 26. Juni 1867.

Gemeinderath.
Vorstand: Müller.

Großaspach.

Schafwaide-Verpachtung.

Der Pacht der hiesigen Schafwaide mit ca. 600 Stücken nach — und ca. 200 Stücken vor der Ernte, geht mit Michaelis d. J. zu Ende, und wird, da der seitherige Pächter künftig statt 500 fl. nur 300 fl. jährlich zahlen will, wieder anderwärts auf 3 Jahre abgeschlossen, wenn nicht während dieser Zeit das Fürstenhöfer Uebertriebs-Recht nach dem zu erwartenden Gesetz abgelöst wird, welchenfalls neue Verpachtung eintritt. Es werden nun Liebhaber — unbekannte mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen — auf

Freitag den 5. Juli 1867
Vormittags 10 Uhr

auf das hiesige Rathhaus mit dem Bemerken eingeladen, daß der Pächter das Schafhaus mit Wohnung und die dabei befindlichen Gärten zum Genuß erhält und auf Verlangen auch vor der Verpachtung nähere Auskunft schriftlich ertheilt wird.

Den 21. Juni 1867.

Schultheiß und Rathsschreiber
Reiser.

Backnang.

Verkauf eines Hofguts.

Die Unterzeichnete hat sich auf den jüngst erfolgten Tod ihres Ehemannes entschlossen, ihr Hofgut allhier zu verkaufen.

Dasselbe umfaßt:

Ein zweistockiges Wohnhaus und Scheuer unter Einem Dach, nebst einem Schweinstall und Lohkässtand, im Br.-V.-A. von 5375 fl., bei demselben 14,9 Rth. Gemüsgarten, der sich zu einem Bauplatz eignet;
4 Mrg. 34,6 Rth. Gärten,
$16^7/_8$ Mrg. 30,9 Rth. Aecker,
$4^5/_8$ Mrg. 5,2 Rth. Wiese,
$^5/_8$ Mrg. 14,5 Rth. Land,
$26^2/_8$ Mrg. 37,2 Rth. Güter.

Die Gebäude sind im guten baulichen Zustande, an der Hauptstraße nach Großaspach gelegen und eignen sich so gut zu einem größeren landwirthschaftlichen Betrieb, als zu einem gewerblichen Unternehmen.

Die Güter wurden stets sorgfältig behandelt, sind sehr ertragsfähig und durchaus eingebaut, auf denselben stehen über 200 tragbare Obstbäume, die besonders heuer einen schönen Ertrag versprechen.

Die Zahlungsbedingungen werden billig gestellt und können jedem Wunsche eines Käufers angepaßt werden.

Dem Käufer ist ermöglicht, das vorhandene lebende und todte Inventar um bescheidenen Preis mitzuerwerben.

Die Liebhaber werden ersucht, mit der Unterzeichneten baldigst in Unterhandlung zu treten.

Den 26. Juni 1867.

Wittwe Friederich.

Backnang.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum von hier und auswärts mache ich die ergebenste Anzeige, daß bei mir alle Sorten **Porzellan-** und selbstverfertigte **Prier-Pfeifen,** sowie sehr schöne und dauerhafte **Spazierstöcke** zu sehr billigen Preisen zu haben sind.

Auch werden alle **Gravir-Arbeiten** in Bein und Elfenbein, sowie **gestochene Holz-Arbeiten** von mir billigst verfertigt.

G. Gaiser,
Dreher und Graveur.

Backnang.

Werg

zum Spinnen wird zu jeder Zeit angenommen und ist jetzige Zeit wegen Ueberhäufung im Winter sehr zu empfehlen.

C. Weismann.

Backnang.

Gesundheits-Caffee,

geprüft von Dr. Arthur Lutze, empfiehlt

Albert Winter.

Backnang.

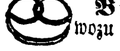
Wein feil.

Unterzeichneter hat im Auftrag 2 Eimer guten **1864er Wein** Eimer- und Imi-weise zu verkaufen.

Küfer Haar.

Backnang.

Nächsten Sonntag hat den



Bretzeln-Backtag

wozu freundlichst einladet

M. Oppenländer.

Carl Meyer am Markt
in **Heilbronn**

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Tuch und Modewaaren,

sowie in allen Sorten Leinen und leinen Gebild und sichert bei solider Waare die billigsten Preiße zu.

Meine Musterkarte ist auch bei Herrn Friedrich Horn in Murrhardt einzusehen, der gerne Bestellungen entgegennimmt.

Den An- und Verkauf von **Staatspapieren,** Anlehensloosen, Aktien und Obligationen jeder Art besorge ich zum billigsten Course. —

Wechsel auf die größeren Plätze Amerikas und Australiens, sowie Auszahlungen daselbst gegen Rücklieferung eines Scheines werden prompt und billig von mir besorgt. —

Alle Sorten **Coupons** wechsle ich stets zum höchstmöglichen Course ein.

Wichtig für Alle!

Betreffend

Ein Ausverkauf von Shawls und Kleiderstoffen,

sowie

Seidenzeugen,

und dergleichen mehr

im Gasthaus z. grünen Baum in Backnang

Zur gefälligen Beachtung!

Es wurde mir in jüngster Zeit von einem befreundeten Frankfurter Geschäftshaus — welches sich in **die dortigen neuen Verhältnisse** nicht fügen kann — wegen Wegzug von dorten, mehrere Kisten von obenbesagter Waare zugesendet, mit dem Auftrage, dieselbe so schnell wie möglich zu Geld zu machen und mit dem extra Auftrage, womöglich auf jedes Gebot zu reflektiren.

Ich habe mich somit entschlossen, diese Waaren nicht mit der meinigen in meinem Laden in Stuttgart zu vereinigen, indem diese 50 % billiger verkauft soll werden, als der reelle Ladenpreis ist, nur um schnell damit zu räumen.

Als Beweis der Billigkeit diene Folgendes:

Rein wollene französische **gewirkte Long-Shawls** Ladenpreis 30—40 bis 70 fl., gebe zu **15—20** bis **35 fl.** das Stück.

Dieselben in Viereck, reeller Verkaufspreis 18, 20 und 25 fl., gebe zu **9, 10** und **12 fl.** das Stück.

Halbwollene ditto, Kostenpreis 10, 12 und 15 fl. zu nur **5, 6** und **7 fl.** das Stück.

Alle anderen Sorten Shawls und Tücher fabelhaft billig.

Thybet in allen Farben, die Elle von 30 kr. an.

Kleiderzeuge in großer Auswahl, von 12 kr. an die Elle.

Hosen- und Westenstoffe, Seidenzeuge

und noch viele Artikel dieses Fachs, alles zu Spottpreisen.

Mein Aufenthalt dahier dauert nur einige Tage, und sind Leute, die auch nicht kauflustig sind, zur Einsicht dieses Lagers höflichst eingeladen.

N. Reichmann aus Stuttgart,

vormals in Frankfurt a/M,

dahier im Gasthaus zum grünen Baum.

Der Verkauf beginnt am Mittwoch den 3. Juli und dauert nur einige Tage.

N.B. Wiederverkäufer erhalten extra Rabatt.

N.B. **Eine Parthie schwarze Tuch und Buxking (Niederländer Fabrikat) zu sehr billigen Preisen.**

Färber-Gesuch.

Für meine Baumwollfärberei suche ich einen in diesem Fach erfahrenen Arbeiter zu sofortigem Eintritt.

Lauterthal, 25. Juni 1867.

E. F. Pilger.

Backnang.

In hiesiger Stadt ist ein **Schirm** stehen geblieben, der Eigenthümer kann ihn abholen bei Jakob Hütter.

Kleinaspach.

7 Eimer 1865er Wein,

roth und hell, ebenso

1866er Wein

und guter

Apfelmost

ist billig zu haben bei

Jakob Ebinger.

Schuldscheine sind stets vorräthig bei G. H. Kostenbader.

Backnang.

2 Eimer Aepfelmost

hat zu verkaufen

Glaser Claus.

Murrhardt.

Bettfedern

und vollständige neue **Betten** zu billigen Preisen bei **Carl Doderer.**

Heilbronn.

Seit dem 6. ds. Mts. haben wir das Gasthaus **z. Lamm** hier übernommen, laden deßhalb alle unsere Freunde und Bekannten, besonders aus Murrhardt und Backnang die hieher kommen, zum Besuche unter der Versicherung ein, daß stets gute und billige **Weine,** ausgezeichnetes **Oberländer Lagerbier** und alle Arten von Speisen bei aufmerksamer und freundlicher Bedienung bei uns zu haben sind.

G. Daib z. Lamm am Sülmerthor,
langjähriger Stationskommandant
und seine Frau
Lene, geb. **Schütz**
aus Murrhardt.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 24. Juni. Der Entwurf der Kirchenverfassung wurde von Seiten des Kultministeriums bei dem Geheimerath zur Begutachtung eingebracht. Derselbe enthält zwei Haupttheile, wovon der erste die Landessynode, der zweite die Stellung des Ministeriums in innerkirchlichen Angelegenheiten behandelt. Der Entwurf ist, wie wir hören, auf Grund der Vorschläge des Synodus ausgearbeitet, welche sich selbst wieder durch die seit letzten Herbst eingelaufenen Aeußerungen sämmtlicher Diöcesansynoden über den vorläufigen Entwurf bestimmt haben.

* Dieser Tage machte Herr Kultminister v. Golther dem Buhl'schen Lehrerinnen-Institut in Ludwigsburg, welches bekanntlich zur Staatsanstalt erhoben und in die ganz geeigneten Räumlichkeiten des Kameralamtsgebäudes zu Bietigheim verlegt werden soll, einen Besuch, um sich selbst zu überzeugen, daß einerseits die vorhandenen Lokalitäten unzureichend seien, und daß andererseits der Unterricht nicht nur in den Fächern der weiblichen Arbeit, sondern auch in den eigentlichen Lehrfächern der Volksschule in trefflicher Weise gegeben werde. Auch von Baden sind junge Frauenzimmer in das Buhl'sche Seminar gesendet worden, die im Auftrage der badischen Behörden ausgebildet werden.

*** In Stuttgart werden bereits neue Kartoffeln aus Straßburg um 15 kr. das Pfund, in Stuttgart selbst gezogene um 12 kr. verkauft. Das Simri stellt sich hienach für erstere auf ca. 4 Kronenthaler und für letztere auf annähernd 9 fl.

Leonberg, den 25. Juni. Der gestern gehaltene Rindviehmarkt war sehr frequentirt und hauptsächlich das Melkvieh sehr gesucht und theuer bezahlt, was bei dem Futterreichthum leicht begreiflich ist. Am Nachmittag hat sich ein Wolkenbruch über unserer Stadt entladen und uns mit einer Wasserfülle überfluthet, wie man sie noch nie hier gesehen hat. Die Straßen sind zum Fluß geworden. Der Blitz schlug in Friolsheim ein, 1 Doppelhaus und Scheuer nebst vielen Früchten sind verbrannt, 3 Stück Rindvieh erschlagen. Im hintern Amt ist auf den Feldern hauptsächlich beim Reps viel verschlagen und um Abschätzung nachgesucht worden; auch bei uns sind viele Felder und Gärten verschwemmt worden.

† Von der Tauber, den 25. Juni. Der heutige und gestrige Tag brachten uns schwere verderbliche Gewitter: gestern vorzugsweise auf der Strecke von Egersheim nach Markelsheim, wo die Feldfrüchte, sowie die untere Lage der Weinberge stark Noth litten, heute besonders verheerend in Mergentheim, wo durch das Zusammentreffen eines von Osten und eines zweiten von Süden kommenden Gewitters Sturm, Hagel und wolkenbruchartiger Regen mit einander wetteiferten, Alles, was in ihrem Bereiche lag, zu verwüsten. Weinberge, Aecker mit ihren dichtstehenden Früchten, Obstbäume, Gärten sind entweder verhagelt oder durch Ueberschwemmung verheert oder durch Herabfließen massenhaften Gerölls überschüttet. Tauberabwärts war die Macht des Gewitters nicht zu spüren, aber die Seitenthäler scheinen sehr gelitten zu haben, wie denn in Althausen z. B. in einem Stalle dem schnell andringenden Gewässer das Vieh erlegen sein soll. Der Jammer der Beschädigten ist groß, zumal Niemand versichert ist. Hagelschlag ist in unserer Gegend so selten, daß man in mehr als 30 Jahren keinen gehabt hat und dadurch sicher geworden ist. Doch sind es gottlob nur Striche der Mergentheimer Markung und namentlich sind die Hauptweinberge verschont geblieben.

* Nach Berichten, die über die bisherigen Verhandlungen der Pariser Münzkonferenz eingegangen, soll man allen Grund zu der Erwartung haben, daß das Prinzip des Dezimalsystems allerwärts zur Geltung kommen werde.

* Aus Bamberg wird leider ein neuer Fall von Rinderpest gemeldet. Der Krankheitsfall in Tiefenthal hat sich nicht als Rinderpestfall erwiesen. Ein ungeprüfter Thierarzt hatte mit einem erkrankten Ochsen eine „Roßkur" begonnen und die war dem Thier zu stark. Württemberg und Baden sind von der verheerenden Seuche bis jetzt gänzlich verschont geblieben.

* Im Großherzogthum Hessen ist aus Anlaß des erhöhten Friedensstandes, welchen die mit Preußen abgeschlossene Militärkonvention im Gefolge hat, der Ankauf von mehreren Hundert Pferden angeordnet worden.

* Am 1. Juli tritt in Preußen die norddeutsche Bundesverfassung ins Leben.

* Nach den neuesten Nachrichten soll die vormalige Königin von Hannover aufs Neue entschlossen sein, so lange es irgend möglich, auf der Marienburg zu bleiben. Die Berliner Kreuzztg. bemerkt dazu: „So wird es ihr also leider doch unmöglich gemacht werden müssen."

*** Die Amnestie für Deutschöstreich ist ein Akt politischer Weisheit und ist zugleich eine Bürgschaft dafür, daß endlich einmal eine bessere Zeit für Oestreich angebrochen ist. Die Amnestie ist eine ausnahmslose, bedingungslose. Soweit es überhaupt möglich war, wird der Schleier des Vergessens darüber gebreitet, daß in den östreichischen Ländern in und seit dem Jahre 1848 Fürst und Volk sich grollend, erbittert, feindlich gegenübergestanden haben. Es ist ein Versöhnungsakt seltenster und schönster Art. Sie dürfen alle heimkehren, — die Verbannten aus Civil und Militär, diejenigen, die die konstitutionellen Geleise nicht verlassen, und diejenigen, weche das republikanische Banner geschwungen hatten, diejenigen, gegen welche auch ohne die Form von gerichtlicher Untersuchung und Urtheil der Bann geschleudert, und diejenigen, über welche unter den Formen des Rechts der Tod verhängt war. Sie dürfen heimkehren, und kein Rechtsnachtheil, keine Stellung unter Polizeiaufsicht erwartet sie, kein Bekenntniß der Reue wird ihnen abverlangt, wenn sie ihr Vaterland, das lang entbehrte, wieder betreten. Wenn sonst ein Fürst am Morgen nach seiner Hochzeitsnacht, oder an einem Tage nach einem Siege, oder bei der Geburt eins Sohnes oder Enkels in stolzem Jubel ein Amnestiedekret für politische Verbrecher unterzeichnet, so ist es hier ein durch zahlreiche Prüfungen und Irrungen hindurchgegangener Fürst, der sich zu einem Akte der politischen Versöhnung im vollsten Sinne des Worts entschloß. Er hat seinen Frieden geschlossen mit den Ideen, die er ein halbes Menschenalter hindurch bekämpfte, er will ihn auch schließen mit den Personen. Und so ist es der Ruf, der in der Amnestirung vortönt: Das Vaterland kann keinen seiner Söhne entbehren; es braucht sie alle, damit gemeinsam, im Vergessen dessen, was vergangen ist, daran gearbeitet werde, eine neue Zeit für Oestreich herbeizuführen.

Paris, 25. Juni. Der Sultan wird am Sonntag hier eintreffen. — Die Verhandlungen wegen des Attentas gegen den Kaiser von Rußland werden am 12. Juli vor den Assisen ihren Anfang nehmen.

Die Juni-Verträge über den Zollverein.

Der Staatsanz. vom 25. Juni veröffentlicht den Inhalt der Uebereinkunft zwischen Preußen einerseits und Bayern, Württemberg Baden und Hessen andererseits, die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins betreffend. Die wichtigsten Bestimmungen desselben, welche dem zwischen den genannten Staaten noch abzuschließenden förmlichen Vertrag zu Grunde gelegt werden sollen und welche nur mit Uebereinstimmung sämmtlicher contrahirenden Staaten abgeändert werden können, sind kurz zusammengefaßt folgende:

Die Gesetzgebung über das gesammte Zollwesen, über die Besteurung des einheimischen Zuckers, Salzes und Tabaks und über die Maßregeln zur Sicherung der Zollgrenze wird durch ein gemeinschaftliches Organ der contrahirenden Staaten (Zollbundesrath) und durch eine gemeinschaftliche Vertretung ihrer Bevölkerungen (Zollparlament) ausgeübt. Die Uebereinstimmung der Mehrheitsbeschlüsse beider Faktoren ist zu einem Vereinsgesetze erforderlich. Das gemeinschaftliche Organ der contrahirenden Staaten besteht aus Vertretern derselben, mit dem beim ehemaligen Bund bestandenen Stimmenverhältniß, nur daß Bayern statt 4 Stimmen 6 hat. Preußen beruft dasselbe, führt das Präsidium und schließt im Namen der contrahirenden Staaten Handels- und Schifffahrtsverträge mit fremden Staaten ab. Der Beschlußnahme des Zollbundesraths unterliegen die der Volksvertretung vorzulegenden oder von derselben vorgenommenen gesetzlichen Anordnungen, einschließlich der Handels- und Schifffahrts-Verträge, Verwaltungsvorschriften, Feststellung des Betrags der Zölle und der oben bezeichneten Bestimmungen. Bei Meinungsverschiedenheit gibt Preußen bei den oben angeführten Gegenständen den Ausschlag, wenn es sich für Aufrechthaltung der bestehenden Einrichtung ausspricht, sonst entscheidet Stimmenmehrheit. Die

Vertretung der Bevölkerung der contrahirenden Staaten (Zollparlament) besteht aus den Mitgliedern des norddeutschen Reichstags und aus Abgeordneten aus den süddeutschen Staaten (Süddeutsche zusammen etwa 80, wovon 48 auf Bayern kommen). Die Berufung der Volksvertretung erfolgt durch Preußen nach Bedürfniß oder wenn ein Drittel der Stimmen des Zollbundesraths dieselbe verlangt. Die Bestimmungen des 5. Abschnitts der norddeutschen Bundesverfassung finden auf das Zollparlament Anwendung. Der Ertrag der Zölle und Steuern vom einheimischen Zucker und Salz ist gemeinschaftlich und wird zwischen den contrahirenden Staaten nach dem Verhältniß der Bevölkerung vertheilt, ebenso der Ertrag der Steuer vom inländischen Tabak, sobald derselbe einer gleichmäßigen Besteurung unterworfen sein wird. Die Erhebung und Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern bleibt den einzelnen Staaten überlassen. Preußen vermittelt den Beitritt der übrigen Mitglieder des norddeutschen Bundes zu dieser Uebereinkunft, worauf Bevollmächtigte der betheiligten Staaten zusammentreten, um den auf Grundlage dieser Uebereinkunft abzuschließenden Vertrag festzustellen. Ist dieser Vertrag bis 31. Okt. nicht allseitig ratifizirt, so erlöschen alle Verbindlichkeiten aus der gegenwärtigen Uebereinkunft im Verhältnisse zu denjenigen Staaten, welche die Ratification nicht ertheilt haben.

Ein Tag aus dem Leben Dr. Hämmerleins.

Von Dr. Robert Hase.

(Fortsetzung.)

Es war ein wunderherrlicher Morgen. Die Luft wehte so erquickend, die Sonne strahlte so hell an dem wolkenlosen Himmel, die Bäume und Büsche, die Wiesen und Felder glänzten im Morgenthau in so frischem Grün, die Blumen prangten in so herrlichen Farben und dufteten so köstlich, die Vögel zwitscherten, tirilirten und schmetterten in so lieblichen, lustigen und sehnsüchtigen Weisen, und alle Menschen und Thiere auf der Straße und den Feldern bewegten sich so wohlgemuth und lebensfrisch! Alles, was eine Stimme hatte zum Singen und Jauchzen, das sang und jauchzte. Genug, es war einer jener Festtage der Natur, die unter unsern nördlichen Breitegraden leider verhältnißmäßig so selten sind.

Herr Doktor Nepomuk Hämmerlein aber lehnte ruhig in einer Ecke seiner Kutsche und sah und hörte wenig oder nichts von aller dieser Herrlichkeit. Er hatte sogar die Wagenfenster recht fest verschlossen, damit ja kein neugieriges Wonnelüftchen, kein störender Lerchentriller gellend hereindringe, und hätte der Wagen Vorhänge gehabt, um den freundlichen Sonnenstrahlen den Zugang zu wehren, er würde sie sicherlich auch zugezogen haben. Doch freilich, was brauchte er alle die Herrlichkeit da draußen? In seiner eigenen Brust trug er ja heute einen Frühling, noch weit sonniger und duftender, als der war, der seine Kutsche umgab. In seinem eigenen Herzen feierte er heute ein Fest, und heitre Gedanken blühten, süße Gefühle sangen und jubelten in ihm mit den Blumen und Vögeln draußen um die Wette.

Zwei verschiedene Gegenstände waren es, mit denen sich die Gedanken und Gefühle des Herrn Doktor Hämmerlein in seiner Miethkutsche heute beschäftigten, und zwischen denen seine Seele sich im Anfang theilte oder unentschieden mitten inne schwankte, wie jener bekannte Vierfüßler zwischen den zwei Heubündeln. Hämmerlein rupfte und zupfte bald von dem einen, bald von dem andern Bündel, das heißt, bald dachte er mit stolzem Behagen an sein nunmehr vollendetes physiognomisches Werk, sah es im Geiste bereits gedruckt und mit den schönsten lithographirten Ohren verziert und roch im Voraus den Weihrauch aller Rezensenten; bald wieder dachte er an seine holde Gabriele, und daß sich nun der längst ersehnte Augenblick nahe, wo er sie von Angesicht zu Angesicht schauen werde. Zuletzt aber vergaß er sein Werk ganz und gar und dachte nur noch an sie. Immer in der Kutschenecke liegend, vertiefte er sich ganz in das holde Bild, das sich seine Phantasie und sein physiognomisches Schlußvermögen, gestützt auf Briefe, Handschrift und Ohrläppchen seiner Verlobten, von ihr entwarf. Ja, so mußte sie sein, so mußte sie aussehen, oder alle seine Physiognomik war eine gräßliche Lüge! — „Sie ist" — sprach er bei sich selbst, — „ein zartes ätherisches Wesen von mittlerer Größe und zierlichem Knochengerüst, mit einem nicht sehr starken, doch auch nicht zu magern Muskelüberzuge. Auf kleinen, wohlgeformten Füßen schreitet sie anmuthig, doch etwas trippelnd einher. An die ebenmäßig gebildeten Arme schließen sich psychische Hände mit schlanken, feingebildeten Fingern. Ihre edelgebaute Kopfhöhle ist relativ größer, als ihre Leibes- und Brusthöhle; der Camper'sche Gesichtswinkel beträgt bei ihr mehr als 85 Grad; der vordere Theil ihres Schädels ist herausgewölbt; die Kiefer treten zurück. Ein unbeschreiblicher Reiz liegt über den feinen Zügen ihres herrlichen, genialen Gesichtes ausgegossen, dessen zarte Blässe auf ein nervöses, sensibles Temperament deutet. Bogige Brauen überwölben die seelenvollen Augen, deren Iris eine blaue Färbung hat. Ihr bescheidener, verschämter Blick schweift meist unter gesenkten Augenliedern in nach unten gerichteten Bogen von Punkt zu Punkt, oft aber auch, wenn große Gedanken ihre Seele bewegen, in die Ferne, und die Seh-Axen stellen sich dann parallel. Stolz und anmuthig zugleich thront eine fast griechische Nase über dem lieblichsten Munde, und das schöne Oval des Gesichts endigt sich unten in einem runden, mit einem Grübchen versehenen Kinne. — Ihre Ohren kenne ich schon. — Lege ich nun — vorausgesetzt, daß sie mir's erlaubt, — meine Hand auf ihren himmlischen Schädel, um diesen auch phrenologisch zu untersuchen, so werde ich am Unter- und Hinterkopfe die thierischen Sinne nur sehr schwach, dagegen am Oberkopfe vorzüglich die Sinne der Religiosität, der Hoffnung und der Idealität, des Wohlwollens und der Beifallsliebe ungemein stark ausgebildet finden; und untersuche ich ihren Wirbel unter dem weichen, goldenen Haar genau, so werde ich auch ein stark hervorragendes Selbstgefühl betasten, das bei ihr aber keineswegs in Stolz und Hochmuth ausgeartet, sondern nur eine hohe Achtung der eigenen Würde ist. An dem Vorderkopfe werde ich gerade über der Nasenwurzel einen sehr ausgebildeten Gegenstandssinn und vor Allem mitten auf der Oberstirn ein süperbes Vergleichungsvermögen und an den Stirnhöckern ein ganz unvergleichliches Schlußvermögen antreffen. Kurz, ich stelle sie mir schon jetzt so bestimmt und deutlich vor, als ob ich sie bereits mit Augen schaute oder mit wissenschaftlichen Fingern betastete. Ja, ich könnte noch weiter gehen und mir sogar die Kleidung ausmalen, die allein zu ihrem ganzen Wesen paßt, und in der sie mir sicherlich auch erscheinen wird. Sollte sie nicht daheim ein hellblaues kattunenes Hauskleid mit einer vorgebundenen weißen Schürze tragen? Und auf dem Kopfe ein zierliches weißes Spitzenhäubchen, welches das glattgestrichene Haar über und zu beiden Seiten der Stirn nur wenig bedeckt, und unter dem sich rechts und links ein paar Locken schelmisch hervorringeln? — Ja, ich möchte wetten, so und nicht anders trägt sie sich." —

Kaum war die geschäftige Phantasie Hämmerleins mit dem Portrait seiner Zukünftigen fertig geworden, als auch der Wagen schon durch die Straßen der Residenz und gerade über den Markt vor das Haus des Herrn Hof-Buch- und Kunsthändlers Haspermann rollte.

Eilig sprang Hasperman, eilig sprangen alle seine Commis und Lehrlinge und selbst sein Markthelfer aus dem Laden, um Herrn Doktor Nepomuk Hämmerlein zu bewillkommnen und aus dem Wagen zu helfen. Beim Heraussteigen gewahrte der nach oben schweifende Blick Hämmerleins hinter dem Fenster des ersten Stocks einen blonden Engelskopf, der aber, so wie er sich bemerkt glaubte, sogleich wieder verschwand. Ja, sie war es, das sagte ihm sein klopfendes Herz, und nur aus holder Schamhaftigkeit hatte sie sich wieder zurückgezogen! —

„Vergessen Sie Ihr Gepäck nicht, bester Herr Doktor," — mahnte jetzt mit freundlich kreischender Stimme Herr Haspermann.

„Wozu Gepäck, Herr Schwager?" — sagte Hämmerlein. — „Gepäck habe ich gar nicht mit; ich trage Alles, was ich brauche, und worin ich getraut werde, auf dem Leibe. — Du, Johann kannst nun immerhin Wagen und Pferde im goldnen Sperling einstellen, bis wir wieder abfahren," — sagte er zu dem Kutscher.

Dieser war auch eben im Begriff, nach dem bezeichneten Gasthof zu fahren, da schrie der Doktor, sich vor die Stirn schlagend: „Halt, halt, ich habe ja doch Etwas vergessen! Mein Manuskript liegt noch im Wagen." —

(Forts. folgt.)

Backnanger Schranne.
vom 26. Juni 1867.
Dinkel 4 fl. 36 kr., 4 fl. 30 kr., 4 fl. 22 kr.
Haber 4 fl. 27 kr., 4 fl. 22 kr., 4 fl. 18 kr.

Heilbronner Fruchtpreise
vom 26. Juni 1867.
Waizen 7 fl. bis 7 fl. 36 kr.
Gerste 5 fl. 24 kr. bis 5 fl. 30 kr.
Dinkel 4 fl. 15 kr. bis 5 fl. 22 kr.
Haber 4 fl. 12 kr. bis 4 fl. 34 kr.

Backnang.
Lebensmittel-Preise am 28. Juni 1867.
8 Pfd. Kernenbrod 36—38 kr.
8 Pfd. Schwarzbrod 30 bis 32 kr.
Ein Kreuzerweck wiegt 3¾ bis 4 Loth.
1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 13—14 kr.
1 Pfd. nichtabgez. „ 14 bis 15 kr.
1 Pfd. Rindfleisch 11 bis 14 kr.
1 Pfd. Kubfleisch 10 bis 12 kr.
1 Pfd. Kalbfleisch 10 bis 13 kr.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 77. Dienstag den 2. Juli **1867.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Backnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich, vierteljährlich 45 kr., — in der Stadt Backnang sammt Austraglohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich, vierteljährlich 48 kr. Man abonnirt bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., 2spaltige 4 kr.

☛ **Mit dem 1. Juli hat ein neues Abonnement auf den Murrthal-Boten begonnen** und nehmen sämmtliche Postboten und Postämter fortwährend Bestellungen darauf an.

Oberamt Backnang.

An die Gemeinde-Behörden.

In Betreff der Frucht- (Dinkel-) Besoldungen der Schullehrer vom 1. Juli 1866/67 ist die nachstehende Berechnung, welche nach den jeweilig veröffentlichten Fruchtpreisen der hiesigen Schranne gefertigt ist, zu Grund zu legen.

Quartal.	Datum des Markttages.	Nummer des Amtsblatts.	Gewicht per Scheffel.	Preis per Centner.		Preis per Scheffel.	
				fl.	kr.	fl.	kr.
I.	8. September 1866.	108	148	4	14	6	16
II.	8. Dezember 1866.	147	140	5	18	7	25
III.	7. März 1867.	29	133	5	6	6	47
IV.	8. Juni 1867.	68	128	4	50	6	11

Durchschnittspreis für 1 Scheffel für's ganze Jahr —:· 6 fl. 39¾ kr.
Den 1. Juli 1867.

Königl. Oberamt.
Drescher.

K. Oberamt Backnang.

Von der kaiserlich französischen Regierung ist durch die Vermittelung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten hieher mitgetheilt worden, daß sie, um den Frankreich berührenden fremden Auswanderern dieselben Schutzmaßregeln zu sichern, wie den französischen Unterthanen, in Straßburg, Paris und Havre, den Eingangs-, Durchgangs- und Abfahrt-Stationen, in welchen die größten Massen von Auswanderern zusammenfließen, besondere Commissariate errichtet, außerdem in verschiedenen Grenzorten, wie Forbach, St. Louis, Weissenburg, die Polizeikommissäre der Bahnhöfe mit der Fürsorge für die Auswanderer ausdrücklich beauftragt und endlich in den Hafenstädten Bayonne, Bordeaux und Marseille den Dienst so organisirt habe, daß die Hafenoffiziere den Vollzug der Vorschriften für die Unterbringung und die Behandlung der Auswanderer an Bord der Schiffe überwachen, ein besonderer Polizeikommissär aber mit der Wahrung der Interessen der Auswanderer vor deren Einschiffung betraut sei.

Hievon werden die Ortsvorsteher in Kenntniß gesetzt, um auch ihrerseits den durch Frankreich gehenden Auswanderern die geeignete Belehrung zu ertheilen, an welche französische Behörden im Falle von Reklamationen sie sich zu wenden haben.

Backnang, den 28. Juni 1867.

K. Oberamt.
Drescher.

Backnang.

Steckbrief.

Der ledige Schneidergeselle Carl Philipp Ungerer von Neufürstenhütte wird wegen Diebstahls-Verdachts steckbrieflich verfolgt.

Bei seiner Verhaftung ist namentlich auf die gestohlenen Gegenstände, ein Paar neue Hosen von braunem Wollenstoff, ein älteres baumwollenes Hemd und einen hellbraunen baumwollenen Regenschirm zu achten.

Den 28. Juni 1867.

K. Oberamtsgericht.
Billmann, Act.

Backnang.

Erneurung des Steckbriefs

gegen Israel Nothdurft von Graab vom 5. d. M., Amtsblatt Nr. 68.

Den 28. Juni 1867.

K. Oberamtsgericht.
Billmann, Act.

Backnang.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 12/13. d. M. wurden aus dem Waschhaus des Bauern Gottlieb Hirzel von Hinterwestermurr

3 Stücke saamenreustenes Tuch, je 18—19 Ellen lang,
1 Stück femmelreustenes Tuch 19 Ellen lang,

im Gesammtwerth von 22 fl., entwendet.

Dieß wird zur Fahndung nach dem unbekannten Thäter und Herbeischaffung des Entwendeten veröffentlicht.

Den 27. Juni 1867.

K. Oberamtsgericht.
Ger.-Act. Hecker.

Revier Gschwend.

Spalt- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 9. Juli,
Zusammenkunft früh 8 Uhr im Waldhaus, von den Staatswaldungen Dietenberg, Straßenwald, Kirchberg, Langengehren, Sandgehren, Dennich und Mühläckerle:

13½ Klft. buchene Scheiter und Prügel,
6¼ Klft. tannen Spaltholz,
124¼ Klft. „ Scheiter und Prügel,
60½ Klft. tannen Abfallholz,
34¾ Klft. „ Rinde.

Am Mittwoch den 10. Juli,
Zusammenkunft früh 8 Uhr im Gasthaus zum Ochsen dahier, von den Staatswaldungen Dammerswald, Heppichgehren, Reusch, Rothenhaarwald, Ameisengehren, Nestelwald und Metzleswald:

7½ Klft. buchene Scheiter und Prügel,
1½ Klft. tannen Spaltholz,
76 Klft. „ Scheiter und Prügel,
55 Klft. tannen Abfallholz,
21½ Klft. tannen Rinde,
45 Stücke Nadelholzstangen.

Lorch den 27. Juni 1867.

K. Forstamt.
Paulus.

Revier Weißach.

Baumstützen-Verkauf

aus nachbenannten Staatswaldungen:

Am Donnerstag den 4. Juli,
Im Herrenhölzle etwa
800 Stück buchene und aspene Baumstützen, im Schneckenbühl etwa
5000 Stück buchene u. aspene Baumstützen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schneckenbühl oben nächst dem Storchenhof auf dem Schaaftrieb.

Am Freitag den 5. diß
im Ungeheuerhäule bei Steinbach etwa
3000 Stück buchene;
im Wüstenberg bei Oberbrüden etwa
3000 Stück buchene.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Ungeheuerhäule oberhalb der Weinbergsenclave; um 10½ Uhr im Wüstenberg im obern Weg bei der neuen Abtheilungslinie.

Am Samstag den 6. diß
im Käßbühl etwa
6000 Stück meist buchene.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr unten auf der Planie auf der Waide bei der Cottenweiler Strietgasse.

Weißach, 28. Juni 1867.

K. Revieramt.
Hügel.